



Hermann Josef Abs, Katrin Hahn-Laudenberg (Hrsg.): Das politische Mindset von 14-Jährigen: Ergebnisse der International Civic and Citizenship Education Study 2016. Münster 2017. ISBN 978-3-8309-3737-1

Die *International Civic and Citizenship Education Study 2016* (ICCS 2016) widmet sich der Frage, inwieweit Schüler_innen im Alter von 14 Jahren auf ihre Rolle als Bürger_innen in einer Demokratie im internationalen Vergleich vorbereitet sind. Dabei wird insbesondere untersucht, welche politischen Kompetenzen die Schüler_innen bereits erworben haben und welche notwendigen Kompetenzen noch bis zum Ende der regulären Schulpflicht aufgebaut werden müssen, um sich „kompetent und wirksam als Bürger_innen bewegen zu können“ (9). Insgesamt werden 24 Bildungssysteme untersucht.

Da die Studie auf Ebene der Kultusministerkonferenz auf keine allgemeine Zustimmung gestoßen ist, wurde sie lediglich in Nordrhein-Westfalen durchgeführt, wenngleich, aufgrund demografischer Faktoren die „Ergebnisse von ICCS 2016 auch über Nordrhein-Westfalen hinaus von Interesse“ (13) sind.

Der nationale Analyserahmen der Studie ist so aufgebaut, dass vier Dimensionen bei der Erfassung der Daten differenziert werden: (1) Wissen und Argumentieren, (2) Identität, (3) Einstellung und Werte und (4) Partizipationsabsichten. Auffällig ist jedoch, dass nicht alle Items des Wissenstests veröffentlicht wurden. Somit fehlt eine wichtige Grundlage für eine fundierte und kritische Diskussion der Studie.

In Kapitel vier „Dimensionen der politischen Mindsets“ werden die Ergebnisse der Studie in sechs Unterkapiteln dargestellt. Aufgrund des größeren Umfangs kann hier nur skizzenhaft auf einige Befunde eingegangen werden. Interessant ist z.B. die Erkenntnis, dass die bildungskulturellen Voraussetzungen des Elternhauses eng mit den Leistungen zivilgesellschaftlicher und politischer Bildung gekoppelt sind und einen signifikanten Einfluss auf den Wissenstest haben. Dies sei vor allem in Nordrhein-Westfalen sowie in Bulgarien der Fall (108). Ferner kritisieren die Autoren in Kapitel sechs die Problematik, dass Po-

litikunterricht oft auch von Lehrkräften unterrichtet wird, die die Fakultas nicht besitzen. Dies stelle vor allem für bildungsferne Schüler_innen eine Herausforderung dar, da sie „systematisch mit weniger fachlich strukturierten Lerngelegenheiten in Kontakt kommen“ und dies den Aufbau politischer Kompetenz erschwere (360).

Der Umstand, dass bei der Studie „nur etwa 35% der Schultichprobe ausgeschöpft werden konnte und die internationalen Vorgaben für die Teilnahme auf Schul- und Schüler_ebene nicht erreicht wurden“ (355), führt dazu, dass die Ergebnisse lediglich als Schätzwerte für die Gesamtpopulation angesehen werden. Es stellt sich somit die Frage, wie valide die Ergebnisse für Nordrhein-Westfalen sind. Für Lehrkräfte stellt die Studie dennoch eine wichtige Grundlage dar, um Unterricht entsprechend zu gestalten, indem sie gezielte Unterrichtseinheiten planen, in denen Partizipationsformen thematisiert und reflektiert werden. Denn ein anderes Ergebnis der Studie lautet, dass die beabsichtigte staatsbürgerliche Partizipation besonders bei Schüler_innen mit Migrationshintergrund gering ausgeprägt sei. Der Faktor Migrationshintergrund im internationalen Vergleich fehlt allerdings an dieser Stelle.

Zudem liegen die Ergebnisse lediglich für Nordrhein-Westfalen vor, wodurch eine Relevanz und Übertragbarkeit für Gesamtdeutschland, aufgrund struktureller und demographischer Unterschiede in den Bundesländern, nicht zwingend abzuleiten sind. Bezüglich der Methodik ist anzumerken, dass die Erhebungsinstrumente nicht kritisch reflektiert wurden und die curriculare Wirksamkeit der im Wissenstest verwendeten Items nicht nachgewiesen ist. Alle Interessierten können jedenfalls dankbar sein für diese große Studie, denn zu selten wird in der empirischen Großforschung versucht, politische Bildung / Demokratie-Lernen zu erfassen!

Muhammed Giraz